

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Februar 2018



100.000

TEILNEHMER/INNEN



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

LEITARTIKEL

Liebe Leserinnen und Leser!

Demokratie – ein Begriff der zwar leicht aus dem Altgriechischen übersetzt werden kann, jedoch im Zusammenleben in unserer Gesellschaft mit Leben erfüllt werden muss. Ein Begriff, der vor allem jungen Menschen näher gebracht werden muss, damit sie die komplexen Zusammenhänge in demokratischen Strukturen verstehen können und diese Form unseres Zusammenlebens auch lebendig erhalten. Ein wesentliches Merkmal eines demokratischen Staates ist die Möglichkeit für Menschen, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen und dadurch das Leben in einem Land aktiv mitzugestalten und zu prägen. Diese Möglichkeit erfordert aber vor allem einen verantwortungsvollen Umgang mit demokratischen Grundrechten und den damit verbundenen Chancen. Wie Demokratie in unserem Land funktioniert, muss man erleben können, um die vielfältigen Zusammenhänge zu begreifen.

Dem österreichischen Parlament kommt hierbei nicht nur die Rolle des Gesetzgebers, sondern auch die wichtige Funktion des Vermittlers von demokratischen Werten und Einstellungen zu. Die Einrichtung der Demokratiewerkstatt vor mehr als zehn Jahren war ein wichtiger Schritt zur Erfüllung dieser speziellen Rolle des Parlaments. In diesen Jahren besuchten mehr als 100.000 Schülerinnen und Schüler die Demokratiewerkstatt im Parlament und hatten die Möglichkeit, mit Abgeordneten aller Parteien Gespräche zu führen, um mehr über die Abläufe und Zusammenhänge in unserem gemeinsamen Haus zu erfahren. Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und Schulstufen haben dieses Angebot bisher genutzt und viele werden dies auch in Zukunft tun.

Für mich ist es besonders wichtig, den jungen Menschen näher zu bringen, dass Demokratie nur mit ihrem Engagement funktionieren kann und sie selbst ein wesentlicher Teil davon sind. Dieses Bewusstsein muss in jungen Jahren geschaffen werden, um Menschen dafür zu begeistern, das politische Leben in unserem Land mitzugestalten und sich auch in der Politik aktiv zu engagieren. Die Möglichkeit, aber auch die Bereitschaft zur Partizipation an demokratischen Prozessen ist eine wesentliche Voraussetzung, um den sozialen Frieden in unserem Land zu erhalten und zu stärken. Die Demokratiewerkstatt ist daher nicht nur eine pädagogische Einrichtung – sondern ein Ort, an dem der Geist für ein respektvolles und friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft wohnt.



Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates

... DAS MEINEN UNSERE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER!

„Ich finde es gut, dass wir uns mit politischen Themen auseinandergesetzt haben. Es war sehr informativ und hat Spaß gemacht.“
Elien (14)

„Ich bin schon zum zweiten Mal da. Beim letzten Mal hat mir gefallen, dass wir eine Zeitung gemacht haben und im Team arbeitet, weil in der Schule arbeitet man meistens alleine. Man lernt immer viel Neues, z.B. über Medien.“
Adi (9)

„Mir hat heute am besten gefallen, dass wir Leute auf der Straße ansprechen durften. Eigentlich wollte ich anfangs ein anderes Thema, aber beim Besprechen hat mich unser Thema „Demokratie“ doch sehr interessiert. Ich finde, es war toll hier, und es war ein schönes Erlebnis. Ich würde es anderen Kinder weiter empfehlen!“
Ronja (9)

„Am besten gefällt mir, dass man hier immer Unterstützung bekommt. Man ist nicht allein. Mir hat das Aufnehmen mit dem Mikrofon sehr viel Spaß gemacht. Die Themen haben mich auch sehr interessiert.“
Abdul (9)

„Spaß haben und viel erleben.
Das ist hier möglich.“
Luis (11)

„Ich fand es sehr gut, dass wir mit Politikern reden und ihnen Fragen stellen konnten, weil für uns das im Normalfall nicht so leicht möglich ist.“
Leo (14)

**... 100.000 ERLEBNISSE UND
ERFAHRUNGEN IN DEN
LETZTEN 10 JAHREN, MEHR
DAVON IN DIESER AUSGABE.**

WAS HABEN WIR MIT POLITIK ZU TUN?

Jona (14), Noah (14), Ivan (15), Lilith (13), Mario (14) und Max (15)



Mit Politik verbindet man Entscheidungen, die in einer Gruppe getroffen werden. Nun, was hast DU damit zu tun?

Wenn in deiner Klasse ein/e KlassensprecherIn gewählt wird, ist das eine politische Entscheidung. Wenn zu Hause der Urlaubsort für den Sommer demokratisch geklärt wird, hat das, wenn auch nur entfernt, mit Politik zu tun. Manche Jugendliche sagen, dass sie kein Interesse an Politik haben. Doch irgendwann sollte sich jede/r damit beschäftigen, denn ab 16 ist man in Österreich wahlberechtigt und sein Wahlrecht sollte man nutzen. Du solltest dich über die verschiedenen Parteien informieren und die Partei wählen, deren Aussagen am ehesten deinen Vorstellungen entsprechen. Doch dafür musst du das Grundprinzip der Politik verstehen und dich rechtzeitig informieren.

Unser Interview mit einem Politiker

Der von uns befragte Politiker Mag. Roman Haider ist der außenpolitische Sprecher seiner Partei. Er ist Abgeordneter zum Nationalrat. Seine Meinung zum Thema, was Politik mit uns zu tun hat, lautet, dass alle Entscheidungen und Regeln auf Politik basieren.

Ohne Politik gäbe es keine geregelte Gemeinschaft. Als Jugendlicher empfand er Politik als sehr interessant, weshalb er es sehr schade findet, dass manche junge Menschen ihr Wahlrecht nicht nutzen.

Unsere Meinung zum Thema Politik: Politik ist allumfassend. Es könnte keine gerechte Gemeinschaft geben, wenn es keine Politik gäbe.

Fortsetzung nächste Seite

POLITIK BETRIFFT UNS IN VERSCHIEDENEN BEREICHEN



Die KlassensprecherInnenwahl hat mit Politik zu tun, weil man demokratisch abstimmt, wer der/die neue VertreterIn der Klasse sein sollte.



Auch bei Organisationen, wie zum Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr, ist Politik vorhanden, etwa wenn Vertretungsaufgaben verteilt werden.



In Fußballvereinen wird der/die TeamkapitänIn ebenfalls demokratisch bestimmt.



POLITIK? WAS IST DAS?

Neve (11), Djordje (12), Joshua (12), Ivan (13) und Leo (11)



Politik gab es schon immer. Es bedeutet nämlich ganz allgemein, Dinge zu bestimmen und sich gemeinsame Regeln auszumachen, die für alle gelten. Was ist Politik? Politik bedeutet daher natürlich, dass man oft diskutiert, um dann Entscheidungen zu treffen.

Das Thema hat uns selbst sehr interessiert, deshalb haben wir uns näher damit beschäftigt. Im Leben ist man immer von Politik betroffen, weil man überall Entscheidungen braucht. Deshalb sollte es uns auch interessieren. Und jede/r soll dann mitentscheiden und mitreden. Weil uns auch andere Meinungen dazu interessieren, haben wir bei einem Interview Einiges darüber herausgefunden und auch eine Umfrage gemacht. Folgende Frage haben wir den PassantInnen gestellt: Was ist Politik für Sie?

1. Passantin: Politik bedeutet, dass im Sinne der Menschen an Entscheidungen gearbeitet wird.

2. Passant: Menschen, die da sind zu helfen.

3. Passant: Unsere Zukunft!

4. Passant: Politik gehört zum Tagesgeschehen und ist wichtig für die Leute.

Wir haben auch die Politikerin Mag. Daniela Gruber-Pruner interviewt.

1. Frage: Was bedeutet Politik für sie?

Politik bedeutet für mich, mit anderen bestimmen

zu können. Und dass es Regeln und Gesetze gibt.

2. Frage: Welche Aufgabe haben sie in der Politik?
Meine Aufgabe ist es, im Bundesrat mich für andere einzusetzen.

Wenn man uns fragen würde, was wir von Politik halten, sagen wir:

Ivan: Politik bedeutet, Regeln auszumachen für alle Leute, die hier leben.

Leo: Politik betrifft uns alle und Politik sollte dafür da sein, dass wir uns alle wohl fühlen.



MENSCHENRECHTE

Marvin (12), Zoran (13), Jenny (13), Florian (14), Natalie (14), Irfan (11) und Janine (14)



In unserem Artikel erzählen wir, was Menschenrechte sind und was sie mit uns zu tun haben.

Menschenrechte gelten für alle Menschen auf der Welt, ganz egal ob arm oder reich, groß oder klein, Mann oder Frau.

Es gibt zum Beispiel persönliche Freiheiten. Das bedeutet, dass man arbeiten und wohnen kann, wo und wie man will. Außerdem darf niemand gefoltert oder misshandelt werden. Wichtig sind auch Glaubensfreiheit und Meinungsfreiheit. Niemand darf wegen seiner Meinung oder seiner Religion benachteiligt werden.

Das Besondere an den Menschenrechten ist, dass man sie nicht verlieren kann und sie dürfen einem nicht genommen werden.

Diese Rechte wurden 1948 nach dem Zweiten Weltkrieg von der UNO festgelegt.

Warum braucht man Menschenrechte?

- Damit nicht jede/r (auch keine Regierung) machen kann, was er/sie will.
- Um die Würde jedes Menschen zu schützen.
- Weil Menschen unterschiedlich und vielfältig sind – niemand ist besser oder schlechter.

Was haben die Menschenrechte mit uns zu tun?

- Wir haben diese Rechte, sie gelten auch für uns.
- Wir müssen selbst tolerant sein und andere akzeptieren.
- Viele Länder erkennen die Menschenrechte an und passen ihre Gesetze daran an. Zum Beispiel darf man ab 14 Jahren in Österreich seine Religion ohne Einwilligung der Eltern ändern.
- Wenn man seine Rechte nicht kennt, kann man sie natürlich nicht so leicht einfordern.



POLITIK UND WIR

Alissa (14), David (14), Florian (14), Jasmin (15) und Verena (13)



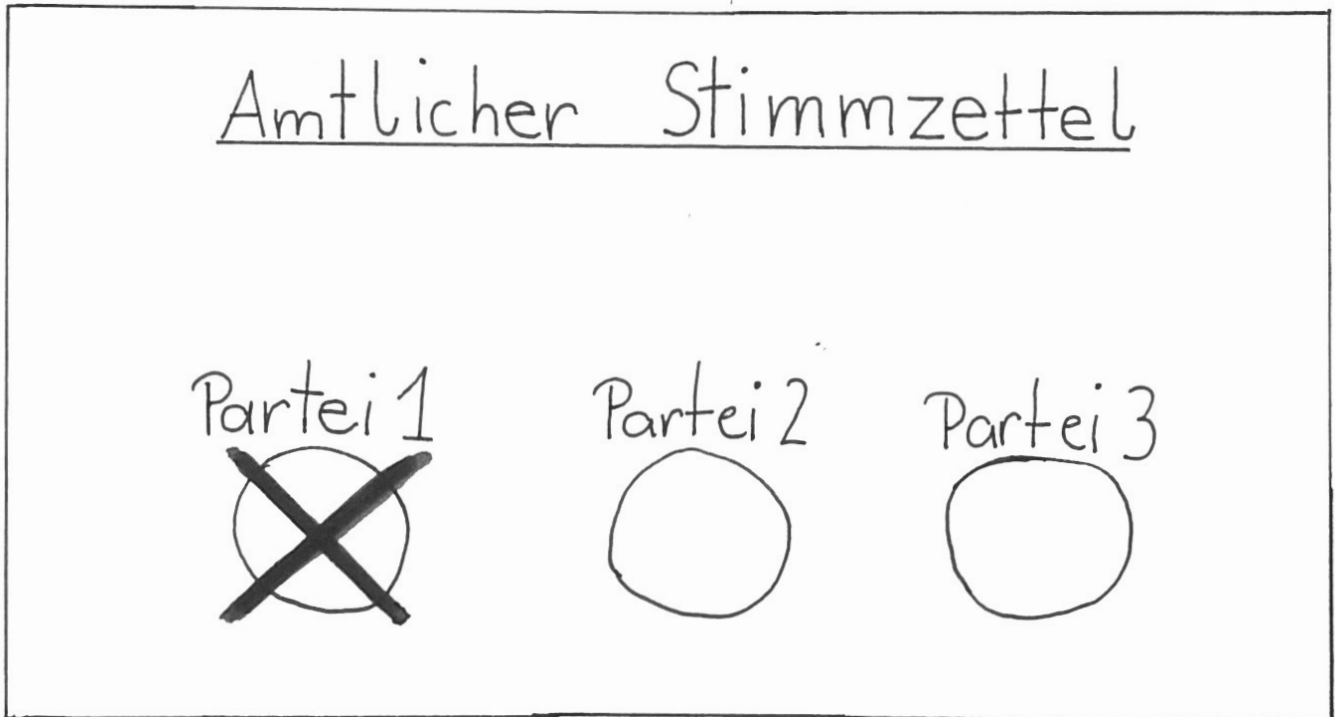
Wir haben uns gefragt, was Politik mit uns zu tun hat.

Was hat Politik mit uns zu tun? Politik entscheidet z.B. die Gesetze. Sie verändert schon bestehende und beschließt neue. Beispiele für Gesetze sind, dass man ab 16 Jahren wählen und rauchen darf, aber auch die Verkehrsregeln und Schulgesetze. Politik hat daher etwas mit uns zu tun, da wir uns an die Gesetze halten müssen. Die Gesetze werden im Parlament und in den Landtagen beschlossen. Politik entscheidet auch über die Verteilung des Geldes. Der Staat gibt Geld aus, damit er uns z.B. Straßen und Schulen bauen kann, aber auch die Polizei wird von ihm bezahlt. Damit das möglich ist, müssen wir Steuern zahlen. Das tun auch wir Jugendliche bei allem, was wir uns kaufen. Im Interview mit den österreichischen Parlamentariern, Herrn Singer und Herrn Mag. Lindner, haben wir erfahren, dass man Jugendliche in die Politik einbinden sollte, um herauszufinden, was sie denken und was ihnen wichtig ist. Als BürgermeisterIn in einer kleinen Gemeinde ist es einfacher, mit den Jugendlichen zu reden, weil man sich öfters über den Weg läuft. Jugendliche können sich schon an Politik beteiligen, z.B. indem sie KlassensprecherInnen wählen. Außerdem sollen sie Kontakt zu PolitikerInnen aufnehmen. Natürlich brauchen auch die PolitikerInnen Informationen

von den Jugendlichen. Die bekommen sie, indem sie mit jungen Menschen reden und außerdem selbst auch einmal jung waren. Die Gäste aus Sambia Hon. Mwamba und Hon. Dr. Kalila haben uns erzählt, dass der parlamentarische Austausch auf verschiedenen Ebenen stattfindet. Einer der beiden war auch Lehrer und tut sich daher leicht, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Außerdem gibt es auch in Sambia Ministerien, die sich mit Jugendfragen beschäftigen. Zusätzlich findet dort einmal im Jahr eine so genannte Jugendwoche statt, in der Jugendliche die Aufgaben der Erwachsenen übernehmen und dadurch einen Einblick in die Welt der Erwachsenen bekommen. Sie haben uns erzählt, dass sie als Abgeordnete für alle Bevölkerungsteile zuständig sind und daher in ihren Wahlkreisen auch den Kontakt zu den Jugendlichen aufnehmen. Wir finden es wichtig, dass es Politik gibt, weil sonst vieles nicht funktionieren würde. Es würde keine Regeln geben und dann würde Chaos ausbrechen. Wir finden es wichtig, dass auch wir Jugendliche uns über Politik informieren, damit man weiß, was im Staat passiert und an welche Regeln man sich halten muss. Wir fanden auch, dass das Gespräch mit den Politikern sehr locker und offen war. Das hat uns überrascht.

IST POLITIK WIRKLICH UNWICHTIG?

Adrian (13), Tugce (14), Elif (14), Helin (14) und Jeerasak (16)



Viele Menschen kümmern sich nicht um die Politik, auch wenn sie einen großen Einfluss auf unser Land hat.

Unsere Vorfahren haben darum gekämpft, uns zu ermöglichen, dass wir die Meinung der Bevölkerung einbringen können. Manche junge Menschen gehen nicht wählen, obwohl es ihre Zukunft betrifft. Das nennt man „**Politikverdrossenheit**“. Das heißt, ältere Menschen bestimmen die Zukunft der Jungen. Nicht wählen heißt, dass man nicht mitentscheidet, was mit dem Land passiert. Man kann das Wählen der jungen Menschen fördern, indem man mit ihnen Workshops unternimmt oder auch Zeitungen liest. So erhalten sie immer mehr Informationen über die Parteien und die Politik. Auch im Internet kann man sich informieren. Soziale Netzwerke können dir helfen, neue Menschen

kennen zu lernen, die deine Meinung teilen. Aber wir sollten auch mit Menschen sprechen, die nicht unserer Meinung sind.

Mögliche Gründe für Politikverdrossenheit

- Die Menschen sehen keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Parteien.
- Politik klingt oft viel zu kompliziert für manche Menschen.
- Mangelnde Bildung führt zu Desinteresse.
- Vorurteile führen zu Verwirrung.
- Viele Leute denken, dass die VertreterInnen der Parteien nur für Macht und Geld kämpfen.



MEDIEN UND POLITIK

Oskar (14), Lukas (14), Luis (13), Victoria (13) und Jana (13)



Medien schlagen eine Brücke zwischen Politik und uns.

In diesem Artikel berichten wir euch über Medien und wie eng sie mit der Politik und der Demokratie verknüpft sind.

Durch Medien wie Radio, Zeitung, Fernsehen und Internet bekommen wir wichtige Informationen über die Geschehnisse in den verschiedenen Gebieten der Erde, die wir sonst so schnell nirgendwo oder nur schwer erfahren könnten. Seriöse Medien spielen vor allem in der Politik eine wichtige Rolle, indem sie uns genau über die Vorgehensweisen der verschiedenen Politiker/Politikerinnen informieren. Im weiteren Sinn machen sie die Demokratie „transparent“, um jedem/jeder einen Einblick in die Politik zu bieten. Dadurch informieren sie uns und üben des weiteren eine Kontrollfunktion aus, die es der Bevölkerung erlaubt, sich eine eigene Meinung zu bilden und Einspruch zu erheben, wenn ihr etwas nicht zusagt. Auch im Wahlkampf für das Amt eines politisch wichtigen Posten spielen die Medien eine wichtige Rolle, weil die Politiker/Politikerinnen auf diesem Weg eine viel breitere Masse ansprechen

und mehr Wähler/Wählerinnen auf ihre Seite ziehen können. Die Kontrollfunktion wird auch in Form von kritischen und objektiven Reportagen über die zur Wahl stehenden Kandidaten und Kandidatinnen ausgeübt.

Leider wird Meinungsfreiheit oft als ein „Ich darf alles sagen, wo und wann ich will!“ aufgefasst, doch es gibt sehr wohl Grenzen, die sich zum Beispiel auf die Verbreitung von diskriminierenden oder falschen Informationen beziehen. Durch die Verbreitung solcher Dinge kann man sich sogar strafbar machen.

Pressefreiheit

Die Presse darf in einem Staat über alles, was sie erfährt ohne Einschränkungen berichten. Das heißt, Medien müssen keine Strafen für ihre Berichte befürchten.

Wir hatten auch ein sehr interessantes und informatives Interview mit der Journalistin Elisabeth Hewson, bei dem wir unter anderem auch über Pressefreiheit gesprochen haben.

Sie erzählte, dass ihr Pressefreiheit sehr, sehr wichtig ist, aber es nicht in Beleidigungen, Diskriminierungen etc. ausarten sollte. Sie hat uns des weiteren auch erzählt, dass eine Demokratie

ohne Pressefreiheit nicht funktionieren würde, weil sie der Grundstein jedes demokratischen Staates ist.

SERIÖSE MEDIEN

Es werden jene Medien als „Serious Media“ oder auch Qualitätsmedien bezeichnet, die besonderen Wert auf die journalistischen und redaktionellen Qualitätskriterien legen, wie z.B. eine fundierte Recherche und eine möglichst objektive Berichterstattung.

UNSERE MEINUNG

Unsere Meinung zu diesem Thema ist, dass Medien zwar in der Politik sehr wichtig, informativ und hilfreich sein können, aber man auch, vor allem bei Medien im Internet, aufpassen muss, da sehr leicht Falschinformationen verbreitet werden können.



UNSERE GÄSTE IM FEBRUAR 2018



Martha Bißmann
(PILZ)



Magnus Brunner
(ÖVP)



Krista Federspiel
(Medien-Expertin)



Claudia Gamon
(NEOS)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



Christoph Kotanko
(OÖ Nachrichten)



Gudrun Kugler
(ÖVP)



Nico Marchetti
(ÖVP)



Doris Margreiter
(SPÖ)



Susanne Mauthner-Weber
(Kurier)



Stefan Schennach
(SPÖ)



Gabriela Schwarz
(ÖVP)



Petra Steger
(FPÖ)



Ingrid Winkler
(SPÖ)

Änderungen bis 13. Februar 2018 wurden berücksichtigt.

DEMOKRATIE UND WAHLRECHT

Lucian (9), Alex (9), Celeste (9), Maya (9) und Gaye (9)

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes.

Die StaatsbürgerInnen wählen ihre VertreterInnen. Man kann Parteien oder Personen wählen, je nachdem welche Wahl es ist. In Österreich darf man ab 16 Jahren wählen, Voraussetzung ist, man ist österreichische/r Staatsbürger/in. Es gibt viele verschiedene Wahlen, zum Beispiel die BundespräsidentInnenwahl. Er/sie wird direkt vom Volk gewählt. Die Amtszeit dauert 6 Jahre. Er/sie braucht mehr als die Hälfte aller gültigen WählerInnenstimmen (also eine absolute Mehrheit), um das Staatsoberhaupt zu werden. Dann gibt es noch Nationalratswahlen, die müssen spätestens alle 5 Jahre stattfinden. Die österreichischen StaatsbürgerInnen wählen den Nationalrat, indem sie den PolitikerInnen einer bestimmten Partei für eine Gesetzgebungsperiode ihre Stimmen geben. Man darf sagen, wen man gewählt hat, man muss aber nicht. Es gibt ein Wahlgeheimnis.

Ein Interview mit einer Erstwählerin im Jahr 1919

Vor 100 Jahren durften in Österreich Frauen das erste Mal allgemein wählen. Herr Fritz Müller und Herr Matthias Maier interviewten eine Frau, die 1919 das erste Mal wählen ging.

Reporter: Hallo, Wählerin, wie fühlen Sie sich vor der Wahl?

Wählerin: Ich fühle mich geehrt.

R: Wie haben Sie sich aufs Wählen vorbereitet?

W: Ich habe meinen Mann gefragt und mich in der Zeitung informiert.

R: Sind Sie der gleichen Meinung wie ihr Mann?

W: Nein.

R: Welche Partei werden Sie wählen?

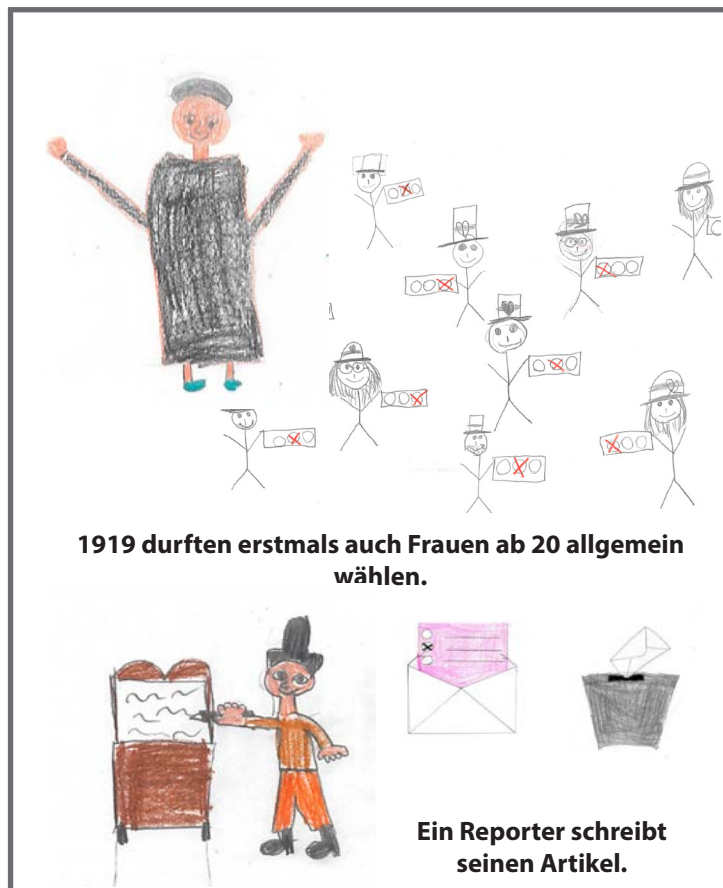
W: Das ist mein Wahlgeheimnis.

R: Also sagen Sie uns nicht, wen sie gewählt haben?

W: Nein.

R: War es schwierig, eine Entscheidung zu treffen?

W: Naja, so schwer war es auch nicht. Ich bin froh, dass ich endlich mitbestimmen darf.



Seit 2007 darf man in Österreich ab 16 wählen.

Was sind ...? UMFRAGEN



Aurelio (13), Luna (14), Moritz (13), Simon (13), Emil (13), Sarah (13) und Zeynep (13)

Umfragen und Rankings kommen oft in Medien vor. In Umfragen werden die Meinungen verschiedener Leute miteinander verglichen und ausgewertet, sodass Meinungsmehrheiten und -minderheiten entstehen können.

Wir haben eine Umfrage gemacht und dabei Leuten auf der Straße zwei Fragen gestellt: „Wie beeinflussen Umfragen die Meinung der Menschen?“ und „Haben Sie schon mal bei einer Umfrage teilgenommen, wenn ja an welcher?“

Die Antworten waren unterschiedlich und wurden von uns in drei Kategorien geteilt. Manche Menschen waren der Meinung, dass Umfragen kaum ihre Meinung beeinflussen, da sie selbst nicht an Umfragen teilnehmen. Andere wiederum waren genau gegenteiliger Meinung, und zwar, dass Umfragen die Meinung stark beeinflussen. Die meisten Leute, die schon zuvor an Umfragen teilgenommen hatten, berichteten über Umfragethemen wie Kundenzufriedenheit oder Einkaufsmöglichkeiten. Aber auch politische Umfragen kamen in der Nennung sehr häufig vor.

Im Anschluss haben wir dem Journalisten Roland Fibich ein paar Fragen gestellt. Das Endresultat lautet, dass er viel von Umfragen hält, weil sie doch meist eine gute Informationsquelle bezüglich Meinungen und wichtig für die Demokratie sind. Er meinte aber auch, dass Menschen mitunter leicht zu beeinflus-

sen sind und hat uns den Tipp gegeben, nicht immer alles zu glauben, was man liest. Er sagte auch, dass es nicht genügt, wenn man nur ein paar Leute befragt, sondern man muss eine große Masse befragen, um der Wahrheit nahe zu kommen. Es sollte auf jeden Fall den Durchschnitt der Meinung der Bevölkerung ausdrücken. Das funktioniert z.B. nur, wenn man sowohl Männer als auch Frauen sowie jüngere und ältere Menschen befragt. Herr Fibich hat uns auch erklärt, dass, wenn man Fragen stellt, diese neutral formuliert sein müssen.

Moritz' Meinung: Ich finde es gut, dass es Umfragen gibt, damit man die Meinung verschiedener Personen sieht.

Lunas Meinung: Ich finde durch Umfragen können Leute, die sonst keine eigene Meinung äußern, ein Statement abgeben.

Simons Meinung: Ich finde Umfragen sind oft nicht so toll, wie vorgegeben wird, da man leicht manipuliert werden kann, und somit das Ergebnis verfälscht wird.

Sarahs Meinung: Ich finde Umfragen theoretisch gesehen recht sinnvoll, weil sie die Meinung der Menschen zeigt.



MEDIEN UND VORURTEILE

Marko (12), Bakhtyar (13), Slavi (14), Jenny (13), Luka (13) und Aster (13)

In unserem Artikel geht es um Vorurteile und Medien. Zu diesem Thema haben wir uns informiert und dann haben wir darüber diskutiert. Medien können Vorurteile verstärken.



Was sind Stereotype?

Aus Stereotypen entwickeln sich Vorurteile über andere Menschen, die man meistens nicht wirklich kennt. Dabei werden vor allem Personengruppen wegen eines gemeinsamen Merkmals (z.B. gleiche Altersgruppe, Haarfarbe, Geschlecht, Herkunft, usw.) als gleichförmige Gruppe wahrgenommen und auf eine bestimmte Art dargestellt. In der Werbung werden z.B. Putzmittel oft von Frauen beworben und für Autowerbung Männer eingesetzt. Ein Vorurteil ist eine vorschnelle Meinung über andere, wie z.B. „Junge Menschen sind unhöflich.“ Vielleicht hat jemand eine schlechte Erfahrung mit einem Jugendlichen oder einer Gruppe von Jugendlichen gemacht und schließt deswegen auf alle Jugendliche. Es gibt aber natürlich auch viele höfliche Jugendliche.

Was sind die Folgen von Vorurteilen?

Durch Vorurteile entstehen negative Gefühle,

Konflikte und Streit. Manche Menschen haben dann Angst vor bestimmten Gruppen, wenn in den Medien Angst geschürt wird.

Arbeitssuchende aus diesen Gruppen kriegen dann vielleicht keinen Job, man hat einen schlechten Eindruck von ihnen. Je häufiger man Vorurteile im TV oder im Internet hört und sieht, desto eher glaubt man daran, auch wenn sie nicht stimmen.



DIE VERFASSUNG

Christina (13), Giovanna (13), Tanja (13), Nadja (13), Tobias (13) und David (13)

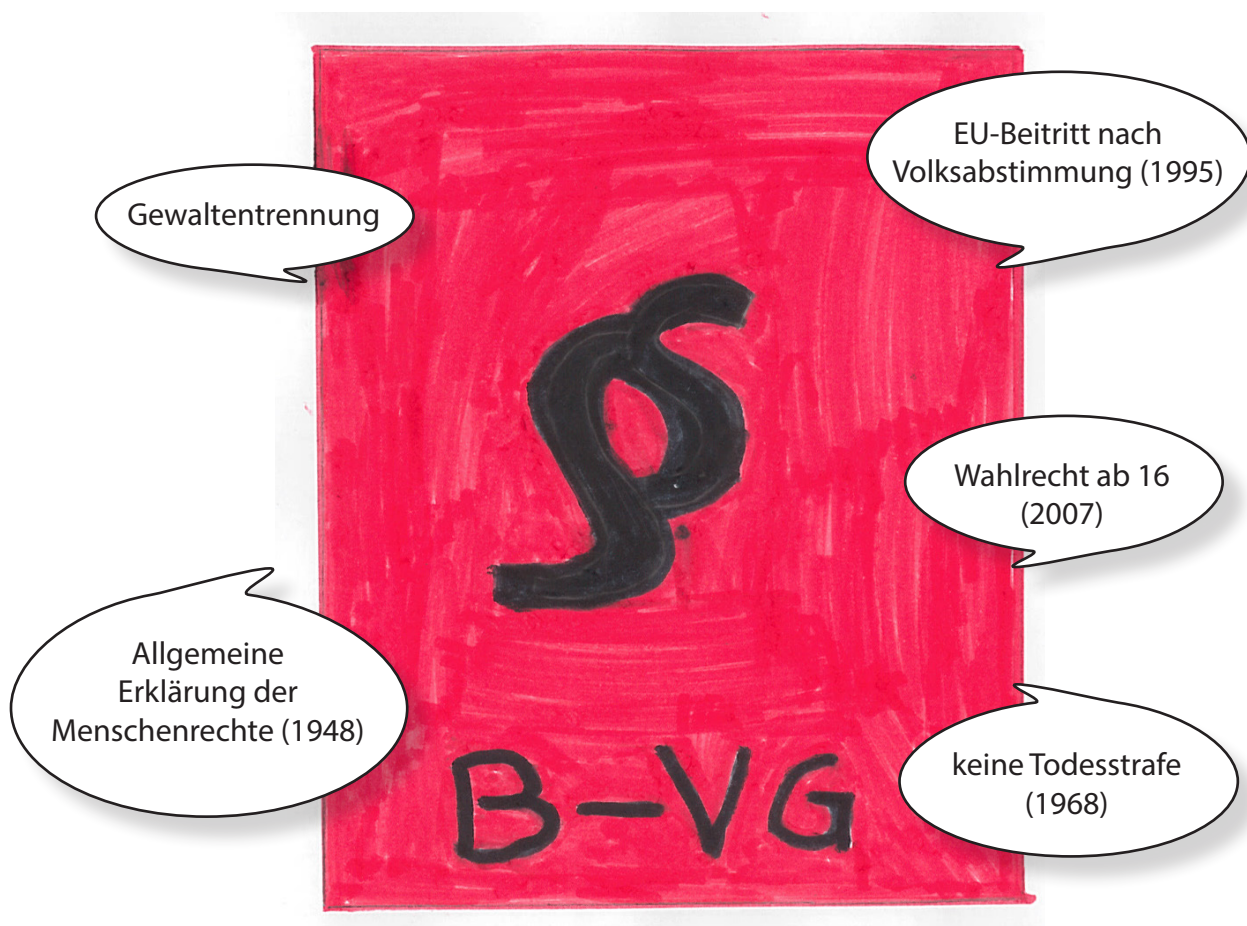
Was ist die Verfassung? Wer hat sie gestaltet? In unserem Artikel wird das Thema Verfassung genauer erklärt.

Hans Kelsen hat mit anderen bedeutenden Personen wie Karl Renner, Adolf Julius Merkl, Georg Fröhlich und Ludwig Adamovich 1920 die Verfassung gestaltet. Es war die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Österreich war zum ersten Mal eine Republik und vieles musste neu organisiert werden. Da der/die Bundespräsident/in vom Volk gewählt werden sollte, wurde 1929 eine Änderung der Verfassung vorgenommen. Eine demokratische Verfassung bedeutet, dass die Macht vom Volk ausgeht. Die Verfassung ist das Hauptgesetz des Staates, deshalb

darf kein Gesetz der Verfassung widersprechen. Diese zu ändern, ist alles andere als einfach. Man braucht dafür mindestens zwei Drittel der Stimmen im Nationalrat und in vielen Fällen auch zwei Drittel der Stimmen im Bundesrat.



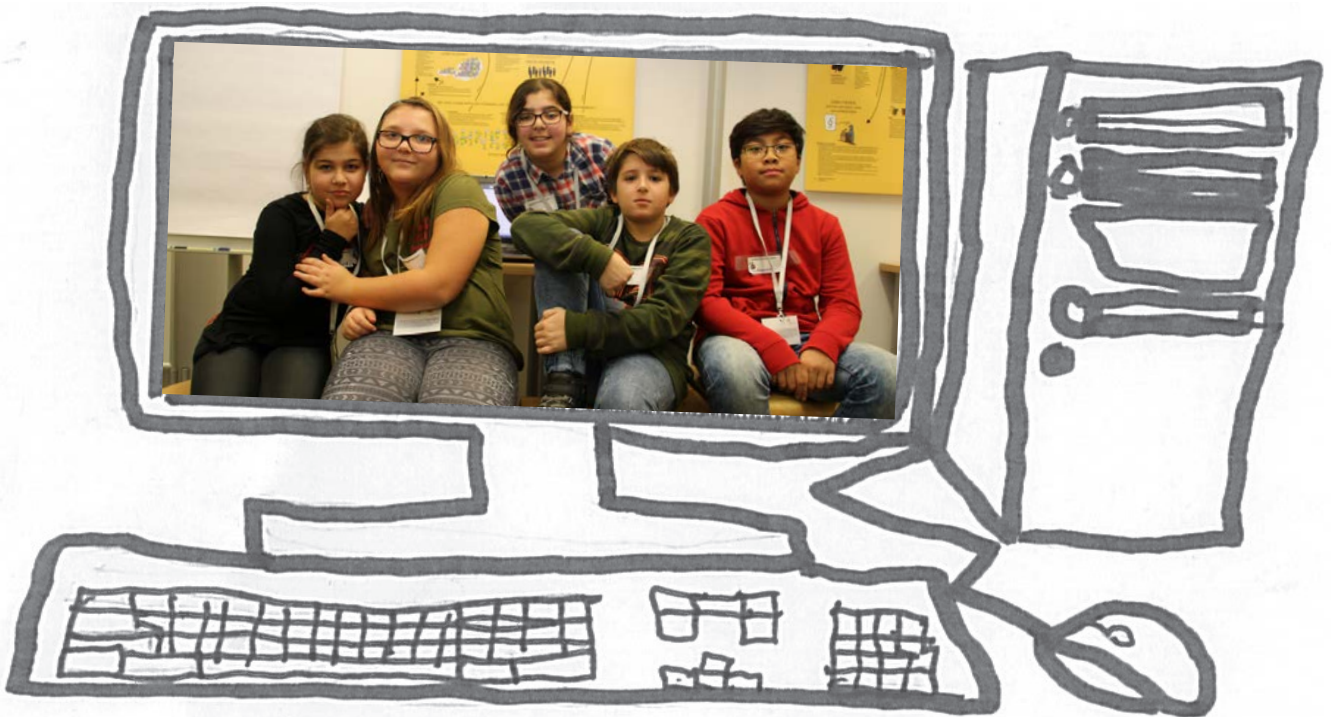
Hans Kelsen (1881 - 1973)



**In der Verfassung stehen die wichtigsten Gesetze eines Staates.
Hier ein paar Beispiele, die wir besonders wichtig finden.**

IM INTERNET UNTERWEGS

Tobias (11), Lilly (10), Laurenz (11), Fatmanur (11) und Zehra (10)



Das Internet kann man für viele Sachen nutzen. Man kann sich informieren oder selbst Informationen weitergeben, Meinungen mit anderen austauschen sowie Fotos schicken.

Wichtig ist, dass man persönliche Informationen oder Handy-Nummern für sich behält. Gut ist, wenn man sichere Passwörter verwendet. Sie sollten manchmal gewechselt und Groß- und Kleinbuchstaben, sowie Zahlen beinhalten. Bei Bildern muss man auch aufpassen. Jede Person muss gefragt werden, wenn ihr Foto verwendet werden soll. Im Internet findet man schlechte

und gute Seiten. Es ist auch nicht immer alles wahr, weil jede/r etwas reinschreiben kann. Deshalb sollte man die Seiten prüfen:

Wer hat die Seite gemacht?

Warum gibt es diese Seite?

Wie sieht sie aus?

Wann ist sie zuletzt kontrolliert worden?

Was steht auf der Seite?

Wichtig ist immer, dass die Quelle angegeben ist von der Informationen verwendet wurden. Wir haben uns auch überlegt, wofür wir das Internet verwenden (Siehe

Bild unten).

Leider gibt es im Internet auch Vorurteile. Das sind vorgefasste Meinungen über Personen, die wir gar nicht kennen. Die Meinungsbeeinflussung kommt oft von anderen Menschen. Je öfter man Vorurteile liest, hört oder sieht, desto leichter glaubt man sie.

Wenn man Benachteiligungen oder Beschimpfungen mitbekommt, sollte man den betroffenen Personen helfen. So etwas nennt man Zivilcourage.



Kommentare

Fotos

VIDEO

MUSIK

Nachrichten lesen

DIE ORGANISATION DER EU

Lena (14), Stella (14), Christiane (13), Maximilian (13) und Raphael (13)

Es gibts drei große EU-Institutionen, die gesetzliche Regelungen festlegen. Dazu haben wir uns in Brüssel und bei der Bevölkerung umgehört.

Im **RAT DER EU** werden die Interessen der einzelnen Länder vertreten. Dort treffen sich die MinisterInnen der 28 EU-Staaten. Je nachdem welches Thema verhandelt wird, wird ein/e andere/r Minister/in geschickt. Im Rat der EU werden wichtige Entscheidungen getroffen, deswegen müssen 16 von 28 Staaten (55%) einer Entscheidung zustimmen und diese 16 Staaten müssen mindestens 65% der EU-BürgerInnen stellen. Der Vorsitz wechselt jedes halbe Jahr. 2018 wird Österreich in der 2. Jahreshälfte dem Rat vorsitzen.

Im **EUROPÄISCHEN PARLAMENT** werden die Interessen der Bevölkerung vertreten. Es wird alle 5 Jahre neu gewählt. Gewählt werden 751 Abgeordnete, die aus den 28 EU-Ländern kommen. Österreich vertreten derzeit 18 Abgeordnete. Das Europäische Parlament verabschiedet gemeinsam mit dem Rat der EU Gesetze. Seine Sitze hat das EU-Parlament in Straßburg, Brüssel und in Luxemburg.

Die **EU-KOMMISSION** vertritt die Interessen der gesamten EU. Sie setzt sich aus 28 KommissarInnen zusammen. Jedes Land schickt einen, der für einen bestimmten Bereich verantwortlich ist. Alle 5 Jahre werden über die EU-Wahlen neue KommissarInnen bestimmt. Österreich ist derzeit für den Bereich der Europäischen Nachbarschaftspolitik und Erweiter-

ungsverhandlungen zuständig. Die Europäische Kommission schlägt Gesetze vor und kontrolliert das EU-Parlament

Dazu einige fiktive Kommentare, welche mögliche, unterschiedliche Meinungen zur EU darstellen sollen:

„Die Gewaltenteilung und das gegenseitige Kontrollieren ist sehr wichtig für das Funktionieren der EU“, versichert uns ein Kommissionsmitglied. „Wir sind sehr glücklich, dass die EU so organisiert ist.“ Aus der Bevölkerung kommen allerdings auch immer wieder Stimmen der Unzufriedenheit. „Leider kommt es durch die vielen Institutionen zu langwierigen Entscheidungsprozessen. Ich würde mir mehr Selbstbestimmungsrecht für die einzelnen Mitgliedstaaten wünschen“, beschwert sich eine Passantin.

Ein Politikexperte erklärt: „Beide Meinungen sind nicht unberechtigt. Die Gewaltenteilung ist sehr wichtig. Doch wenn die EU in Zukunft weiter bestehen will, müssen Gesetzesbeschlüsse schneller gefällt werden. Es ist auch wichtig, dass den einzelnen Staaten mehr Selbstbestimmungsrecht ermöglicht wird.“

Unsere Meinung: Die EU bringt einige Nachteile mit sich, doch die Vorteile überwiegen.



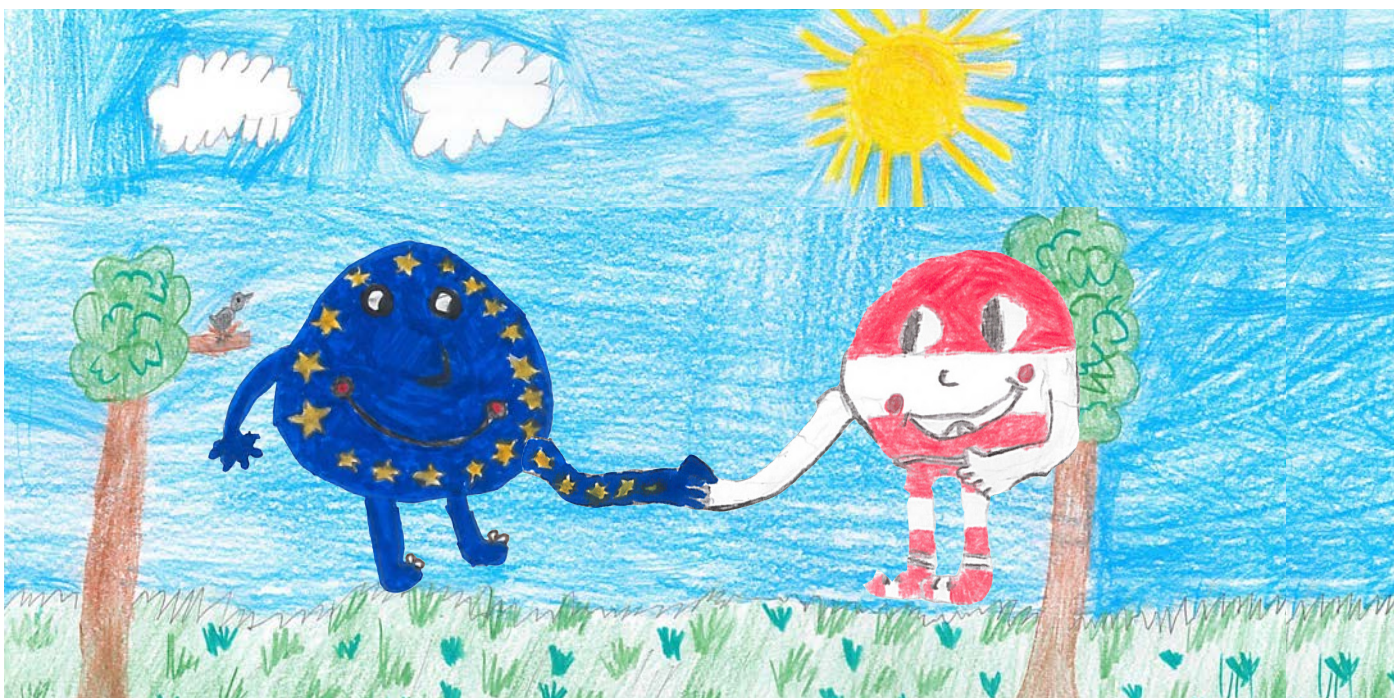
Diese Institutionen arbeiten zusammen



Das ReporterInnenteam

WARUM IST ÖSTERREICH IN DER EU?

Paula (9), Eszter (9), Lenny (9), Leni (9), Lennox (10) und Leo (9)



Wir erklären euch wie Österreich in die EU gekommen ist.

Österreich ist seit 1995 Teil der EU. Im Jahre 1989 fragte Österreich an, ob es der EU beitreten darf. Also hat es einen Antrag gestellt. 1994 fand dann eine Volksabstimmung in Österreich statt. 66,6% der Bevölkerung waren für den Eintritt in die EU. Außerdem traten auch Finnland und Schweden im selben Jahr wie Österreich (1995) der EU bei. Mit dem Beitritt in die EU hat sich für Österreich einiges geändert. Früher hat Österreich die Gesetze alle selber beschlossen. Seit dem Beitritt gibt es aber auch Gesetze, die in der EU gemeinsam bestimmt werden. Dabei ist aber geregelt, in welchen Bereichen die EU die Gesetze beschließen darf. Zum Beispiel beim Thema Umwelt beschließen die Länder der EU vieles gemeinsam. Im Bereich Schule hingegen be-

stimmt jedes Land selber. Die 18 EU-Abgeordneten aus Österreich dürfen bei all diesen EU-Gesetzen mitbestimmen. Es ist aber nicht einfach, dass die 28 Länder der EU Gesetze gemeinsam beschließen, weil die Länder oft unterschiedliche Standpunkte einnehmen und viele verschiedene Meinungen haben. Deswegen müssen oft Kompromisse gemacht werden. Auch wir in der Klasse müssen oft Kompromisse machen. Zum Beispiel, wenn wir mit der Klasse im Turnsaal sind und die eine Hälfte Volleyball spielen und die andere Hälfte Fußball spielen will, machen wir uns aus, dass wir eine halbe Stunde Volleyball spielen und die andere halbe Stunde werden wir Fußball spielen. So kann man beide Hälften glücklich machen.



KANN MAN BILDERN ALLES GLAUBEN?

Veli (10), Imtehan (11), Ilayda (11), Amina (9), Lana (10) und Mohammad (11)

In der Zeitung gibt es auch Bilder. Sind alle Bilder wahr?

Jeder Mensch sieht und fühlt bei Fotos etwas anderes. ReporterInnen nehmen Bilder, um sie für ihren Bericht zu verwenden. Sie wollen interessante Bilder haben, damit Leute ihre Zeitung kaufen. Manche Bilder sind dabei nicht original, sondern mit einem Bildbearbeitungsprogramm bearbeitet. Fotos lösen bei uns Gefühle aus, die uns beeinflussen. So können Bilder Nachrichten verändern. Es ist leichter und schneller zu schauen, als zu lesen. Darum sollte man aufpassen, was man glauben kann

und was nicht. Fotos lenken uns auch leicht vom Wichtigen ab, deshalb besser auch den Text lesen. Dazu haben wir euch ein zwei Beispiele gezeichnet.



Dieses Bild zeigt euch Menschen in Armut, das macht uns traurig.



Dieses Bild zeigt kranke Menschen. Das tut uns leid. Wir hoffen, dass sie bald wieder gesund werden.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 13. 02. 2018 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4C, NMS Gmunden-Stadt, Habertstraße 7-9, 4810 Gmunden

4C, NMS 2 Enns, Hanuschstraße 25, 4470 Enns

4A, NMS Rheindorf, Rotkreuzstraße 10, 6893 Lustenau-Rheindorf

4D, BRG Anton-Krieger-Gasse, 1230 Wien

4A, Ganztagsvolksschule Wehlstraße 178, 1020 Wien

4A, BG Rainergasse 39, 1050 Wien

4A, Ganztagsvolksschule Grinzing, Mannagettgasse 1, 1190 Wien

4AB, NMS Els 54, 3613 Albrechtsberg an der Krems

1A, NMS Rzehakgasse, Rzehakg. 7, 1110 Wien

3D, WMS Kleine Sperlgasse 2a, 1020 Wien

4B, Volksschule Prandaugasse 5, 1222 Wien

3MK, NMS Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

ALG E und ALG G, ZIS 21, Franklinstraße 25-29, 1210 Wien

4A, NMS Ottensheim, Bahnhofstraße 5, 4100 Ottensheim